

## Annianus Faliscus und Septimius Serenus.

---

Ein schwieriges Problem in der Geschichte der römischen Litteratur bildet das Verhältniss zwischen Annianus Faliscus' und Septimius Serenus, hauptsächlich weil die Zeugnisse aus dem Alterthum nach Quantität und Qualität gering sind. Die Ansichten der meisten neueren Gelehrten, unter denen ich Wernsdorf P. L. M. II 282 ff. und Santen zu Terentianus Maurus v. 1816 hervorhebe, mussten schon deshalb weit am Ziele vorbeischiessen, weil man früher allgemein den Terentianus Maurus zu einem Zeitgenossen des Martialis machte. Sonach musste Septimius Serenus, in dem man den von Statius Silv. IV. 5 gefeierten Septimius Severus wiederzufinden glaubte, dem ersten Jahrhundert nach Christus angehören, also weit älter sein als Annianus, der jenes opuscula ruralia nachgeahmt haben sollte. Es ist Lachmanns Verdienst, richtigere Ansichten über das Zeitalter des Terentianus aufgebracht zu haben. Dagegen kann ich mich mit seinen Combinationen über das Verhältniss des Serenus zum Annianus nicht vereinigen.

Er sagt in der Vorrede zum Terentianus p. XIV 'verissimum est ergo ut — Anniano poetae Falisco Fescenninos sive ludicra carmina ascribamus, quod genus poematis postmodo Septimius Serenus Faliscis suis renovaverit. sed ita fiet ut hic Serenus, qui Ruhnkenio videbatur Annianum quinquaginta annis praecessisse, nunc potius illo centum quinquaginta annis posterior esse dicendus sit'.

Hier ist zunächst ein Irrthum zu berichtigen, nämlich dass Lachmann die Fescenninen des Annianus mit den carmina Falisca eben desselben zusammen wirft, während sie ohne Zweifel ein besonderes Werk ausmachten. Das einzige Zeugniß über die Fescenninen steht bekanntlich in dem Nachwort des Ausonius zum

Cento nuptialis, wo er bei der Aufzählung von Autoren, die sich gleich ihm in leichtfertigen Stoffen versucht hätten, u. a. sagt: 'nam quid Anniani Fescenninos? quid antiquissimi poetae Laevii Erotopaegnon libros loquar?' Aus dem Zusammenhange geht hervor, dass die Fescenninen dieses Dichters ein eigenes Werk gebildet haben müssen, und es berechtigt auch nichts zu der Annahme, dass sie eine selbständige Unterabtheilung der carmina Falisca ausgemacht hätten, welche idyllische Scenen des Landlebens darstellten, wie sie sich auf dem Grundstücke, das Annianus nach Gellius Zeugniß [N. A. XX, 8] im Gebiet der Faliscer besass, abspielten, wobei erotische Situationen gewiss nicht vergessen waren, ohne jedoch den einzigen, oder hauptsächlichsten, Gegenstand des Werkes zu bilden. Die Fescenninen dagegen waren, wenn wir, wie billig, den Titel und das Zeugniß des Ausonius, die einzigen erhaltenen Dokumente hinsichtlich jener Poesien, zu Rathe ziehen, Hochzeitslieder, welche bei wirklich vorhandenen oder fingirten Gelegenheiten, Liebesverhältnisse mit all der Ausgelassenheit behandeln, die uns Ausonius ahnen lässt.

In Bezug auf das Verhältniß zwischen Annianus und Serenus existirt das wichtigste und, wie wir bald sehen werden, beinahe einzig in Betracht kommende Zeugniß bei Terentianus, der v. 1988 ff. sich also ausdrückt:

syllaba praeterea numero superadditur isti.  
 non refert qualis, cum sit suprema futura:  
 hoc refert sane, brevis ut paenultima fiat,  
 ultima quae metro fuit hoc inventa Sereni.  
 nam lyrici quotiens sua volunt  
 carmina per varios dare sonos,  
 pluribus illa modis ita novant.  
 dactylicum hoc fieri magis amat;  
 vel si ponitur unus alius,  
 pes modo tertius hunc retineat.  
 talia docta Phalisca legimus;  
 nam tibi notius hoc genus erit,  
 carmine siquid ab hoc posuero.  
 quando flagella iugas, ita iuga,  
 vitis et ulmus uti simul eant;  
 nam nisi sint paribus fruticibus,  
 umbra necat teneras Amineas.

Allerdings lässt sich aus diesen Worten etwas ganz Sicheres über den Autor der Falisca nicht entnehmen; aber das einfache Gefühl sagt

wohl Jedem, dass, wenn Terentianus, nach namentlicher Erwähnung des Serenus, bei Behandlung eines neuen Metrums fortfährt mit den Worten: 'talia docta Falisca legimus', weit mehr für die Annahme spricht, dass der Dichter dieser Falisca verschieden sei von Serenus als für das Gegentheil, selbst abgesehen davon, dass Terentianus sich arger Undeutlichkeit schuldig gemacht hätte, wenn er ohne nähere Angabe des Autors der Falisca carmina gedachte, falls es deren wie von Annianus auch von Serenus gab.

Es wird jetzt Sache dieses Aufsatzes sein zu zeigen, dass alle übrigen Angaben hinsichtlich des Autors der Verse 'quando . . . . Amineas' missverständlicher Benutzung des Terentianus ihre Entstehung verdanken, also nicht mehr Werth haben als jede moderne Hypothese.

Zuerst kommt hier in Betracht das Zeugniß des Marius Victorinus S. 178 G: Item ex tribus dactylis, accedente ad extimam clausulam pyrrhichio seu iambo, lyrici versus metrum, quod Graeci Calabron appellant, usurpatum a pastoribus Calabria, qui decantare res rusticas his verbis solent, quod genus metri Annianus Faliscum carmen inscribit, tamquam

Carmina per varios dare modos.

Vt est illud apud Septimium Serenum:

Quando flagella ligas, ita liga,  
Vitis et ulmus uti simul eant.

Ferme omnes dactyli sunt, ultimo disyllabo accedente quolibet excepto spondeo *vel trochaeo*, quod genus et ex penthemimere tome formari poterit: ita ut duobus dactylis et semipede partem orationis implentibus residua metri portio duobus disyllabis, id est pyrrhichio et iambo, terminetur ut

Vitis et ulmus uti simul eant.

Sichtlich hat M. V. hier den Terentianus benutzt, aber dazu wie noch öfter die Quelle aus der sein Vorbild geschöpft hat, vielleicht Juba; denn er gibt Notizen, die sich bei Terentianus nicht finden. Wenn aber die Benutzung dieses Metrikers hier über jeden Zweifel erhaben ist, so hindert nichts den Umstand, dass M. V. die Verse 'quando . . . . eant' dem Serenus zuschreibt, als einfaches Missverständniß zu beseitigen. Jedenfalls hat M. V. sich viel schlimmere Irrthümer zu Schulden kommen lassen. So schreibt er z. B. S. 177 dem Tragiker Pomponius folgendes sehr melodische Metrum zu:

— — — — —  
Priamique aras damnare pias tunc,

obwohl doch bei Terentianus v. 1967 'tunc' offenbar dem Metriker selbst angehört. Einen ähnlichen Beleg grober Flüchtigkeit bemerkt Lachmann zu Ter. 2881. — Dass übrigens Mar. Vict. direct aus Serenus geschöpft habe, lässt sich nirgend nachweisen.

Freilich legt auch Serv. z. Aen. IV, 291 den Vers

quando flagella ligas, ita liga,

dem Serenus bei, und dieser Scholiast hat allerdings seine Kenntniss des Serenus nicht bloß aus Terentianus geschöpft. Allein da er diesen doch oft genug citirt, hindert jedenfalls nichts anzunehmen, dass er auch hier nicht die Gedichte des Serenus selbst (falls ihm diese überhaupt vorlagen) eingesehen hat, sondern seine Angabe dem Buche des ihm weit vertrauteren Metrikers entnahm.

Vielleicht könnte man auch an die Benutzung des Marius Victorinus denken, der ihm der Zeit nach sehr nahe stand, und dessen er, wie es scheint, auch zu Georg. IV, 373 gedenkt.

Finen dritten Beweis für seine Ansicht glaubte Lachmann zu finden in dem Centimeter des Servius, wo S. 1824 als Beispiel des 'metrum faliscum' angeführt wird die Zeile

docta Falisca Serene reparas.

Allein dies Zeugniß bestätigt vielmehr meine Behauptung, dass Terentianus die einzige Quelle der Ansicht war, nach der die Verse 'quando . . . Amineas' dem Serenus angehörten. Zunächst muss freilich bemerkt werden, dass der Autor des Centimeter mit dem Servius nichts zu schaffen hat. Ich kann unmöglich glauben, dass ein so mageres und triviales Handbuch der Metrik, das selbst zuweilen wie bei Behandlung des Galliambus grobe Unwissenheit verräth, dem gelehrtesten Grammatiker des Theodosischen Zeitalters seinen Ursprung verdanken sollte. Auffällig wäre auch die Abneigung dieses Servius sich anderer als selbst fabricirter Beispiele zu bedienen, während doch der echte in Citaten aus Dichtern wahrlich nicht sparsam genannt werden kann. Jener geht aber in seinem wirklich einer besseren Sache würdigen Eifer, Beispiele freier Erfindung beizubringen, so weit, dass er sogar bekannte Dichterstellen mehrfach variirt, um nur nicht seine Belege dem Virgil oder Horaz zu danken. So gibt er als Beispiel des versus sapphicus nicht das Horazische 'Faune nympharum-fugientum amator', sondern 'Faune nympharum metus et voluptas'.

Schon in den Analecten [Jahrb. f. Phil. B. 93, 1866 S. 565] habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass der Vers

Mortem contemnunt laudato vulnere Getae

viel mehr für einen Verfasser spreche, der unter der Herrschaft

der Gothen in Italien gelebt habe, als für einen Zeitgenossen des Alaricus, wie denn auch jene Zeile, die er irrig einem Dichter zu schreibt, der im Westgothischen Reiche lebende Isidorus zum Lobe des herrschenden Volkes anführt. So wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man unter dem Albinus, der in der Vorrede des Centimeters erwähnt wird, den Sohn des Mannes versteht, der 494 Consul im Westen war. Uebrigens ist es bekannt, wie mit des Servius oder Sergius Namen im Mittelalter viel Unfug getrieben wurde. Auch die jedenfalls nach Priscian verfasste Abhandlung 'de finalibus' und das Büchlein über die horazischen Metra, welche Arbeiten Keil gleichfalls dem vierten Bande der *grammatici latini* einverleibt hat, zeugen dafür.

Gesetzt aber der Scholiast des Virgil wäre wirklich der Verfasser jenes Schriftchens, so würde dies nur noch deutlicher darauf hinweisen, dass jenes Citat zu Aen. IV, 291 nicht dem Serenus entnommen sei. Denn dass der Vers 'docta Falisca Sereue reparas' gebildet ist aus den Worten des Terentianus 'talia docta Falisca legimus', wird wohl Niemand in Zweifel ziehen. Offenbar derselben Quelle entstammt die Notiz, die Augustinus im vierten der Bücher 'de musica', deren Unwissenheit man oft mit Recht gerügt hat, cap. 30 vorbringt: *neque enim si Faliscus nescioqui metra ita composuit, ut haec sonant 'quando flagella ligas, ita liga, vitis et ulmus uti simul eant', scire hoc possumus.*

Auffällig ist es übrigens, dass Santen sich über das Epitheton 'docta' wundert, da doch seit Catulls Zeit nichts gewöhnlicher ist, als dass Gedichte und Dichter mit dieser Bezeichnung geschmückt werden, obschon im vorliegenden Falle dieselbe noch durch die Nachahmung des Laevius und seiner Zeitgenossen, sowie die Menge und Schwierigkeit der Metra in den Falisca gerechtfertigt wurde.

Nach dieser Exposition glaube ich das Urtheil über die Verse 'quando . . . . Amineas' folgendermassen gestalten zu müssen: In dem metrischen Handbuche, das zugleich dem Terentianus und Victorinus vorlag, standen dieselben als Beispiel des *metrum calabrium* aus den *carmina Falisca* ohne Angabe des Verfassers dieser, eben weil als solcher Annianus allgemein bekannt war. Dies war denn auch der Grund für Terentianus sich so auszudrücken, wie er es gethan hat. Dass später jene Zeilen dem Serenus zugeschrieben wurden, beruht auf irriger Deutung der Worte des Terentianus, die freilich in diesem Falle sich leicht entschuldigt, weil eben der Name des Serenus bei dem Metriker vorausgegangen

und der Verfasser der *carmina Falisca* nicht namentlich angegeben war. Seit dem IV. Jahrhundert scheint Annianus nur noch sehr wenig gelesen zu sein, vermuthlich weil ihn Serenus verdrängt hatte. So fehlte denen, die sich durch Terentianus täuschen liesen, sei es der Wille, sei es die Gelegenheit, aus Annians Gedichte selbst von der Wahrheit sich zu überzeugen.

Ein weiterer Irrthum des Victorinus ist es ohne Zweifel, wenn er a. a. O. behauptet, das *metrum calabrium* sei auch *Faliscum* genannt worden. Dass auch hier nur falsche Erklärung des Terentianus vorliegt, zeigt ganz sicher der Centimeter des Servius, der, erweislich bloß aus jenem Metriker schöpfend, dieselbe Angabe bringt. Dazu kommt noch, dass Victorinus von neuem durch Terentianus missgeleitet, auch das *metrum paroemiacum* mit dem Namen *Faliscum* beschenkt, S. 180.

Erscheint diese Darlegung probabel, so ergibt sich zugleich, dass die Zeitbestimmung, welche Keil in den *quaest. gramm.* [Erlangen 1860] hinsichtlich des Metriker's Juba aufgestellt hat, einer gewissen Modification fähig ist. Da dieser in einem höchst wahrscheinlich von ihm selbst erfundenen Beispiele [bei Prisc. de metr. Terentii S. 1322] '*siqua flagella iugabis ante putare decet*' deutlich die Kenntniss des Verses '*siqua flagella iugas ita iuga*' dokumentirt, so meint Keil, er habe später als Serenus gelebt, also zu Ende des dritten oder Anfang des vierten Jahres. Wenn aber der Vers '*siqua etc.*' vielmehr dem Annianus angehört, so hindert nichts, den Juba etwa zu einem Zeitgenossen des Hephaestion zu machen, seine Blüthezeit also ums Jahr 200 nach Chr. anzusetzen. Bedenken wir, dass Juba nach dem Zeugnisse des Marius Victorinus [S. 137] *inter metricos auctoritatem primae eruditionis obtinuit*, so werden wir gern seine Zeit so viel als möglich hinaufzurücken suchen.

Je ausführlicher ich über die Verse '*quando . . . Amineas*' zu handeln veranlasst war, desto kürzer darf ich mich über die zweite Stelle des Terentianus, die für diesen Aufsatz in Betracht kommt, aussprechen. Es heisst nämlich bei diesem v. 1816 ff.

atque ille poeta Faliscus  
cum ludicra carmina pangit  
'uva una sed uva Falerna  
et ter feror et quater anno'.  
libro quoque dixit eodem  
'unde unde colonus? — Eoi  
a flumine venit Oronti'.

Es kann füglich kein Zweifel bestehen, dass diese Worte nach allen Gesetzen der Latinität nur auf Annianus bezogen werden dürfen. Denn gesetzt auch, was doch erst zu beweisen stände, Serenus hätte in Nachahmung des Annianus gleichfalls Gedichte mit dem Titel Falisca geschrieben, wie könnte er darum poeta Faliscus genannt werden? Setzt, dass ein griechischer Dichter die sogenannten *Λοκρικὰ ᾠματα* nach Inhalt und Titel nachgeahmt hätte, würde man ihn darum als poeta Locrus bezeichnen? Oder nennt man den Horaz einen Aeolius vates, weil er sich rühmt, das aeolische Lied zu Italischen Weisen übergeführt zu haben? Selbstverständlich heisst übrigens auch Annianus keineswegs Faliscus als Verfasser der von ihm so bezeichneten carmina Falisca, sondern weil er im Faliscer-Gebiet ansässig war.

Hiernach ergibt sich, dass die Ansicht derer, die da meinen, Serenus habe ein Werk mit dem Titel carmina Falisca verfasst, ohne irgend welche Gewähr aus dem Alterthum dasteht; auch an sich hat dieselbe nicht den Schatten der Wahrscheinlichkeit, denn die Freuden des Landlebens, die Annianus, wie Titel und Fragmente seiner Gedichte zeigen, in den Falisca beschrieben hatte, hat ja Serenus bekanntlich in den opuscula ruralia besungen.

Sollen wir von einem wahrlich nicht unbegabten Dichter ohne weiteres annehmen, dass er denselben Stoff in einem zweiten Werke noch einmal, man möchte sagen, zu Tode getetzt habe? Dazu kommt, dass der Titel carmina Falisca, so passend er für den Annianus war, für den Serenus ganz abgeschmackt erscheint, man müsste denn annehmen, was mehr als abenteuerlich ist, auch Serenus, der muthmasslich ein Africaner war, habe ein Grundstück im Faliscergebiet besessen.

Schliesslich steigt die Frage auf, ob denn überhaupt Annianus dem Serenus zum Muster gedient habe. Auf ein irgendwie competentes Zeugniß des Alterthums stützt sich, wie wir gesehen, diese Ansicht keineswegs; gleichwohl lässt es sich nicht leugnen, dass dieselbe manches für sich hat. Zunächst war das Thema der carmina Falisca ganz gleich mit dem der opuscula ruralia. Beide Dichter hatten ohne Zweifel die nämliche Liebe für mannigfache und absonderliche Metra, um von der ihnen gemeinsamen Nachahmung des Suetius, Laevius und der gleichzeitigen Dichter abzusehen. Endlich steht es fest, dass beide sich wenigstens des metrum paromiciacum bedient haben, und es wäre auch wohl möglich, dass Serenus das metrum calabrium gebraucht hat, wel-

ches zu den Zeiten des Terentianus, wie aus dem oben angeführten Beispiel hervorgeht, ziemlich populär gewesen sein muss. Dass übrigens Annianus sich im III. Jahrh. p. Chr. grosser Popularität erfreut hat, beweist die nämliche Stelle des Metrikerers. Nachher scheint er, wie schon oben bemerkt, wenig beachtet zu sein; erwähnt wird er nur noch von Marius Victorinus und Ausonius a. d. a. St. Ob Boetius, dessen Verse in der *Consolatio* III, 1

Qui serere ingenuum volet agrum  
Liberat arva prius fruticibus

ersichtlich auf das zuerst besprochene Fragment des Annianus hinweisen, diesen selbst oder nicht vielmehr das Citat bei Terentianus vor Augen gehabt hat, wird sich schwer entscheiden lassen.

Dass des Septimius *opuscula ruralia* aus mehreren Büchern bestanden, geht hervor aus Nonius, der 539, 19 das erste Buch citirt; weiter wissen wir nichts über die Zahl, bei Annianus nicht einmal soviel. Denn des Terentianus *libro quoque dixit eodem* gewährt keinen Anhalt, insofern *liber* oft genug von dem ganzen aus einer beliebigen Anzahl *volumina* bestehenden Werke gesagt wird, wie gleich der Vers 'Septimius docuit quo ruris *opuscula libro*' [1975] bei demselben Metriker zeigen kann.

Bonn.

L. Müller.